Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 5

Artikel: Giovanni Pierluigi da Palestrina : zur 300 jährigen Gedenkfeier seines

Todestages [Fortsetzung]

Autor: Schildknecht, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Giovanni Pierluigi da Palestrina.

Bur 300 jährigen Gedentfeier feines Todestages.

(J. Schildknecht.)
(Fortsetzung).

2. Paleftrina's Werke.

Das Studium der Werke Balestrinas und der alten Alassiter überhaubt war bis vor furzem den allerwenigsten möglich. Im 16., ja bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein kannte man die Partituren im heutigen Sinne, d. h. wo famtliche Stimmen sich unter einander notiert finden, nicht. Bartituren wurden überhaupt sehr selten gedruckt und waren dann so eingerichtet, daß je auf der linken Seite oben die Sopran=, unten die Tenor= und auf der rechten Seite oben die Alt=, unten die Bafftimme stund. Im 6stg. Sate waren auf jeder Seite 3 Stimmen notiert 2c. In dieser Notation findet sich 3. B. auf der Pfarrbibliothek in Zug ein Band Messen von Or= lando di Lasso. Gewöhnlich aber wurden nur die Stimmen gedruckt, so daß man sich erst im Besitze aller 4, 6 oder 8 Stimmenbande befinden mußte, ebe man sich eine Partitur herstellen konnte. Da die damalige Mensural= notenschrift der Taktstriche entbehrt und eine ganze Anzahl Aniffe in sich birgt, war es nur denjenigen möglich, die rhythmischen Berhältniffe eines folchen Sabes zu entwirren, die in alle Regeln der Mensuralnotenschrift eingeweiht waren. Wie oft aber trifft es zu, daß gegenwärtig in einer Musikbibliothet ein oder mehrere Stimmenbande eines Werkes fehlen, und nirgendsher aufgetrieben werden können? Bielleicht gelingt ce nach langem Warten und Suchen, das Werk schließlich zu erganzen, vielleicht auch nicht. So konnte Haberl 3. B. nirgends die 4 Stimmen für den 3. Chor der 12stg. Pfalmen und Motetten Baleftrinas finden und hat Michael Haller das Fehlende neu komponiert und in das Vorhandene eingefügt, — eine schwierige Aufgabe, die aber als portrefflich gelungen zu betrachten ift.

So war es bei gegebenen Verhältnissen notwendig, Neu-Ausgaben zu veranstalten, sollte anders nicht das Studium unserer kirchenmusikalischen Klassiker brach liegen und die reichen Schäße wahrer Kirchenmusik in den Bibliotheken unbenützt vermodern. Es war darum eine große That, als Kanonikus Dr. Karl Proske in Regensburg eine Auslese seiner in Italien aufgekauften oder im Verein mit Jos. Hanisch kopierten Perlen katholischer Kirchenmusik unter dem Titel "Musica divina" bei Pustet in Regensburg 1853—1863 (annus primus) erscheinen ließ. Von Palestrina sind in Proske's Musica divina und deren Fortsetzung durch Schrems und Haberl 15 Messen, zirka 40 Motetten, ferner Lamentationen 2c. erschienen; dazu kommen Messen und Motetten von Usola, Fel. Anerio, Andr. Gabrieli, Eroce, Marenzio,

Bittoria, Porta, Becchi, Pitoni, Suriano, Gallus, Haßler, Aichinger, Orlando di Lasso, Fux u. a.

Eine Ausgabe von Balestrinas Komposition unternahm Alfieri in Rom, brachte es aber (1841—1845) nur auf 7 Bände. Die Schen vor den C=Schlüffeln, die selbst einen großen Prozentsat von Musikern gefangen halt, ließen alle diese Unternehmungen nicht recht prosperieren. Von der Musica divina, dieser herrlichen Sammlung, konnte erst 1885 vom Messenbande eine zweite Auflage erstellt werden.

Trok dieser keineswegs verlockenden Aussichten unternahm es 1879 die verdienstvolle, weltberühmte Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig, die von Theodor de Witt, Franz Espagne und Franz Commer redigierten, in ihrem Berlage erschienenen 7 Bände Motetten, 1 Band Offertorien und 1 Band Hommen zu einer Gesamtausgabe zu erweitern. 1)

Die Redaktion wurde S. S. Dr. Franz Laver Haberl, Direktor der Rirchenmusikschule in Regensburg, welcher 1878 einen Balestrina-Verein ins Leben gerufen, übertragen. Diese nun vollendete Ausgabe sämtlicher Werke Balestrinas, 32 Bände in Großfolio mit weit über 5000 Seiten Notendruck, ift ein Monumentalwerk ersten Ranges, weit eber geeignet, den Ruhm eines unsterblichen Meisters fortzupflanzen als Denkmäler in Stein und Erz. Ein 33. und letter Band wird noch folgen und Regesten, Dokumente zc., die sich auf Palestrina beziehen, enthalten. Durchgeben wir die einzelnen Bande, so wächst unfer Staunen von Werk zu Wert ob dem Bilde der reichen fünftlerischen Thätigkeit Balestrinas, das sich vor unserm Auge entrollt.

Besser situierte Musiker und besonders Staatsbibliotheken (der Staat Breußen subscribierte auf 50 Exempl.) und Rlöster sollten nicht ermangeln, die Gesamtausgabe sich anzuschaffen. (Alle 33 Bände können zu 330 Mark durch S. S. Dr. Haberl in Regensburg, einzelne Bande à 15 Mark bezogen werden; mit Einband 2 Mark mehr pro Band.)2) Balestrinas Werke sind eine Fundgrube der erhabensten und heiligsten, großartigsten, stimmungsvollsten

¹⁾ In demfelben Berlage erschienen schon früher Gesamtausgaben der Berke von Beethoven, Mozart und Mendelssohn, sowie die Bublikationen ber Bach- und der Sändel-Befellichaft.

²⁾ Der Inhalt ber Gesamtausgabe ist furz solgender: Bb. 1—7 zusammen 316 Motetten zu 4, 5, 6, 7, 8 und 12 Stimmen.

Bb. 8 enthält 45 fünfstimmige Symnen.

Bb. 9 enthält 680 Offertorien zu 5 Stimmen. Bb. 10—24: Meffen zu 4, 5, 6 uub 8 Stimmen. Diese 15 Bande enthalten im Bangen 93 Dleffen.

Bb. 25: Lamentationen, Benediftus und Miferere ju 4, 5, 6, 8 und 9 Stimmen.

Bb. 26: Litaneien zu 4, 6 und 8 Stimmen.

Bb. 27: Magnifikat 4, 5, 6 und 8stimmig. Bb. 28 und 29: Madrigale zu 4 und 5 Stimmen.

Bb. 30, 31 und 32: Nachträge und Opera dubia.

Bb. 33: Dofumente, Register 2c.

und formvollendetsten Kompositionen, dem Geiste der katholischen Kirche entsprungen und zur Verherrlichung ihres wundervoll geordneten Kultus vom Genie für alle Zeiten mustergültig geschaffen. Hanslick nennt Palestrina und Bach "die ehernen Fundamente aller geistlichen Musik."

Es kann nicht meine Aufgabe fein, an diefer Stelle die Werke des Princeps musice einläßlich zu besprechen. Dennoch kann ich es mir nicht persagen, einzelne der hervorragenosten Opera, besonders soweit dieselben auch in Einzelausgaben erhältlich sind, speziell zu berühren. Bei jedem Komponisten läßt sich in den Erstlingswerken die Geistesrichtung und Faktur der genossenen Schule erkennen. So lehnt sich Pierluigi in seinen ersten Messen ganz an die Niederländer an. Das Festhhalten eines Cantus firmus, wie 3. B. in der Miffa "Ecce Sacerdos", die häufigen und zum Teil ungemein fünstlichen Ranonformen 3. B. in den Messen "Ad conam agni", "Repleatur os meum" und "Ad fugam" 1) stellen dem angehenden Romponisten vor allem das Zeugnis einer gründlichen kontrapunktischen Durchbildung, einer unbedingten Beherrschung aller damals so reich ausgebildeten Formen aus. Sie find Baradestücke im Sinne der niederländischen Schule, wenn sie auch puntto prägnanten Textausdructes hinter spätern Gaben des großen Branestiners zurückstehen und darum der heutigen musikalischen Ausdrucksweise mehr fern abliegen. Eine solche Schule ist und bleibt aber das beste Brafervativmittel gegen Berflachung und Trivialität.

Bald sehen wir aber Palestrina sich freier bewegen. Die Kunstformen werden ihm, statt mehr oder weniger Selbstzweck zu sein, lediglich Mittel zum Zweck. Nicht daß er mit der Form bricht, längst als wahr und gut anerkannte Gesetze über den Haufen wirft; nein, der Genius Palestrinas haucht ihnen neues Leben ein und durchgeistigt sie; er erweitert und führt den polyphonen Stil seinem höchsten Ziele zu; die lebensfrische Schönheit tritt uns in Prachtgewandung, in golddurchwirkten Ornaten gekleidet, mit Hobeit und Würde entgegen. Palestrina ist in seinen Kompositionen neu, ohne ein Neuerer zu sein. Er ist nicht, wie so oft fälschlich behauptet wird, der Begründer einer neuen Kunstepoche, sondern die Krone, der Schlußstein, die alles überragende Kreuzblume einer großen, ja der größten und idealsten Periode der mehrstimmigen Kirchenmusik. Man erweist Palestrina keine große Ehre, wenn man ihn den Gründer einer neuen Schule nennt. Denn was wir Palestrinastil oder im allgemeinen den polyphonen Stil nennen, mußte

¹⁾ Lettere ist durchweg ein Doppelkanon in der Weise, daß Sopran und Alt ein und dasselbe singen, nur setzt ersterer um zwei Streiche später und eine Quart höher ein. Dasselbe Verhältnis sindet sich zwischen Tenor und Baß. Das Benesbittus ist ein Istg. Kanon (Trinitas in unitate). Noch kunstvoller ist das 5stg. zweite Agnus gefügt, wo die drei Oberstimmen ebenfalls einen Istg. Kanon bilden, während die beiden Unterstimmen mit den nämlichen Themen einen 2stg. Kanon singen. — Wer machts nach?

schon mit dem Jahre 1600 Schritt für Schritt neuen Runstanschauungen Blat machen. "Der Kampf mit dem Kontrapunkt", wie Umbros ein Kapitel seiner Musikgeschichte überschreibt, beginnt. Erst außert sich die neue Runft= epoche in dem Bestreben, durch 2, 3 bis 12chörige, d. h. 8, 12 bis 48stim= mige Kompositionen neue, aber auch bloß äußerliche Effekte zu erzielen. Dann bringt der sogenannte "monodische" Stil (Einzelgesang mit Instrumentalbegleitung) aus den Hauskonzerten und der allerdings erst in den Windeln liegenden Oper in die Kirche ein. Wenn auch Vierluigi 4 Meffen und ganze 66 Motetten zu 8 Stimmen und einzelne 12stimmige Sachen geschrieben, so blieb er auch hierin trot alledem der solide Kontrapunktiker von ehedem. Bei ihm gilt auch hier die schöne melodiose Führung jeder einzelnen Stimme oberftes Pringip. Paleftrina tennt nicht den durftigen "homophonen" Sat, wo sich einer Hauptstimme alle übrigen Stimmen unterordnen; bei ihm sind alle Stimmen gleichberechtigt, und die Harmonie ist nur das Resultat der verschiedenen gleichzeitigen Melodien, d. h. er komponierte durchweg "polyphon." Auch sei daran erinnert, daß Balestrina nicht der erste war, der mehrchörig komponierte, sondern, daß der nach Benedig berufene Niederländer Adrian Willaert (geft. 1562) schon in den dreißiger Jahren, als Bierluigi noch ein Anabe war, mit doppelchörigen Kompositionen seine Benetianer im Markus= dome entzückte. — Soviel zur Präzisierung von Pierluigis Standpunkt in der Musikaeschichte. —

Unter den 39 vierstimmigen Messen (fämtlich für Sopran, Alt, Tenor und Bag) nenne ich vor allem die Miffa Brevis, der Proste mit Recht Rlarheit und Faklichkeit nachrühmt. "Fromm und heiter, einfach und doch voll Abwechslung, frisch und blühend und von unverwelklicher Schönheit, fingt und hört man sie stets mit neuer Freude." - Noch einfacher, aber voll Innigkeit und Anmut ist die Missa "Iste Confessor" über den bekannten Besperhymnus tomponiert. 1) — Lichthell, gleich einem sonnigen Frühlingstag mutet uns die leichtverständliche und darum weitverbreitete Miffa "Aeterni Christi munera" an. Das Sanktus ist himmlisch schön, das erste Agnus ausdrucksvoll und voll feiner Büge, das zweite, 5stg. Agnus im "dona nobis" eigentlich populär. Rein besserer Chor sollte dieser, sowie wenigstens einer der vorgenannten 2 Meffen entbehren; sie sind mahre Bijour unter den 4stg. a capella Messen. Außer diesen drei Messen sind ferner einzeln bei Buftet in Bartitur und Stimmen ericbienen und durchweg mittelschwer und empfehlenswert: "Sine Nomine", "Lauda Sion" und "Jesu nostra redemptio." Die Missa "Veni sponsa Christi" nimmt nach den Worten Proste's unter den 4ftg. Meffen eine der bochften Plate ein und erschien

^{&#}x27;) Siehe hierüber die intereffante und lehrreiche Analyse von Mich. Haller im Cacilien=Ralender 1881 pag. 36 ff.

im Selectus novus Missarum, welcher eine Fortsetzung der Musica divina von Proske bildet und nebst dieser Messe noch zwei 6stg. von Palestrina ("Assumpta est" und "Dum complerentur") und 13 Messen anderer alter Meister enthält. Die Partitur dieser sämtlichen 16 Messen wird nur im Ganzen zum Preise von 21 M. 60 Pf. abgegeben.

Fünfstimmige Messen sinden sich von Palestrina 28. Zwei der wirkungsvollsten sind ebenfalls separat bei Pustet in Partitur und Stimmen erschienen, die Missa "Ascendo ad Patrem" (S. A. 2 T. und B) und Missa
"O admirabile commercium": (ebenfalls 2 Ten. 1) Wer diese beiden
Partituren durchgeht, wird mit hoher Bewunderung den wundervollen Ausse
ban und die prachtvolle Durchführung der Motive betrachten und am Wohlstange der erhabenen Kompositionen entzückt sein. Die von vielen Chorregenten gefürchtete Teilung des Tenors ist durchaus nicht so gefährlich als
man meint, nach meiner Ansicht sogar leichter durchzusühren als eine solche
in irgend einer andern Stimme. Wenn im Ganzen nur 4—6 zuverlässige,
bis g leicht ansprechende Tenöre (also für den I. II. Ten. je 2—3) vorhanden sind, so genügt das für einen Chor von zirka 30 Stimmen. Die
Tenoristen dringen überall durch, ohne daß sie zu schreien brauchen. Ieder
einigermaßen besser situierte Chor wird, einen tüchtigen Dirigenten vorausgesetzt, in diesen beiden 5stg. Messen eine überaus sohnende Ausgabe sinden.

Von den 22 sechsstimmigen Messen unseres Meisters sind einzeln erschienen: Missa "Papæ Marcelli" (S. A. 2 T. und 2 B.) und "Tu cs Petrus" (2 S. A. T. Baryton und Baß.) Die Missa "Papæ Marcelli" ist so in aller Mund, daß ich mich kurz sassen kann. Sie war es, die nächst den Improperien den Ruf Palestrinas begründete; sie ist und bleibt auch das

^{&#}x27;) Die Missa "O admirabile commercium" ist im Biolins und Baßschlüssel notiert und es kostet die Partitur nur 90 Pk. Sie bildet die Gratisbeilage zum "Kirchenmusitalischen Jahrbuche" von Dr. F. X. Haberl pro 1894 (2 Mt. Pustet, Regensburg), das allen Jüngern der hl. Cäcilia nicht genug empfohlen werden kann. Inhalt des Jahrganges 1894: Musikbeilage: Wissa "O Admirabile commercium." Quinque vocum auctore Joanne Pertraloysio Prænestino. Vorwort von F X. Haberl. Abhandlungen und Auffähe: Kirchenmusikalische Jahreschronik. (Vom Juli 1892 dis Juli 1893.) Von Dr. Anton Walter. — St. Wolfgang. Jur Geschichte der Kirchenmusik in Deutschland um das erste Jahrtausend. Von P. Utto Kornmüller. — Jum hundertsten Geburtstage von Dr. Karl Proske. Von F. X. Haberl. — Dr. Witt's Zeugnis für Palestrina und Orlando. Gine ästhetischeliturzgische Jubiläumsausgabe von Prossessor Dr. Ant. Walter. — Archivalische Gezerpte über die herzogliche Hoffschussen von Kosessor und Kus dem schriftlichen Nachlasse der Königl. Eustos Jul. Jos. Maier, zusammengestellt von Karl Walter. — Analyse der Missa, O Admirabile commercium" von Giov. Pierluigi da Palestrina. Von Mich. Halter. — Sum 50. Todesjahre von Josef Baini. Gine biographische Stizze von K. K. Haberl. — Sunchronistische Tabelle über den Lebensgang und die Werte von Giov. Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso, zusammengestellt von F. X. Haberl. — Besprechungen und Kritisen. Kirchlich und weltlich. Gine Polemit und Replis. Vom Paul Krntschef. — Anzeigen, die Kirchenmusischule in Regens-burg betressen.

Muster einer Meßkomposition im a capella Sate. Witt nennt sie seine Richtschnur und Fundament; er schreibt: "Wollt ihr ein herrliches, allen Anforderungen entsprechendes Crucifixus? Die Missa Papæ Marcelli bietet ein solches. Hier ist Ausdruck und — Gebet! Hier läßt sich das Et resurrexit und asendit gebührend abheben ohne Störung des einheitlichen Charakters der Romposition. Ich glaube, daß gerade dieses Quatuor alle andern Teile der Messe, wenn nicht überragt, so doch nur wenige ebenbürtige Stellen hat." — Die bereits genannte Missa "Tu es Petrus" ist über ein gleichnamiges Motett Palestrinas (das am 28. Januar d. J. vom protesstantischen Verein für klassische Kirchenmusik in Jürich erfolgreich aufgeführt wurde) komponiert, klingt hochfestlich und darf seinen besten Werken an die Seite gestellt werden.

Eine zweite Missa "Tu es Petrus" (S. 2 A. 2 T. u. B.) ist über die 5. Antiphon der 1. Besper vom Feste St. Peter und Paul kom= poniert und übertrifft die vorgenannte noch an Wirksamkeit. Die interessanten, im besten Sinne des Werkes "effektvollen" Stimmgruppierungen geben ihr ein helles, goldschimmerndes Kolorit. Diese Messe wird bei Gelegenheit der Generalversammlung des "Allgemeinen Cäcilienvereins für die Diözesen Deutschslands, Österreich ungarns und der Schweiz" am 8. August dieses Jahres zur Aufführung gelangen") und nächstens sollen Partitur und Stimmen separat erscheinen. Es möge mir gestattet sein, dieselbe etwas eingehender zu besprechen.

Die der Messe zu Grunde liegende Antiphon: "Tu es Petrus, | et super hanc petram | ædisicabo ecclesiam meam" zerfällt, wie angedeutet, in drei Teile, deren Melodien: dhdeddlacheholden geschach ach agahaggdie drei Hauptmotive bilden. Im Kyrie hebt der 1. Tenor mit der 1. Melodie an, die dann von den übrigen Stimmen imitiert wird, so daß sich ein bald reich bewegter, anregender, auch modulatorisch interessanter Satz entwickelt. Dem Christe eleison ist die zweite Melodie zu Grunde gelegt, dem sich aber nach kurzem ein neues, frei erfundenes Motiv gegensüberstellt, das sich zu einem wundervollen Bau auftürmt, dem Flehen um Erbarmen immer innigern und intensivern Ausdruck verleihend. Im 3. Teile des Kyrie setzt Pierluigi die dritte Melodie (c c h a c h a g a h a g g)

^{&#}x27;) Die auf den 8. und 9. August angesetzte Generalsammlung hat eine erhöhte Bedeutung, da der Cäcilien=Berein sein 25jähriges Jubiläum feiert und zugleich die Gedenkseier der vor 300 Jahren verstorbenen Tonherren Palestrina und Orslando di Lasso eintrifft. Der erste Tag wird deshalb nur Palestrina und Orlando gewidmet sein und neben genannter Wesse noch 6 Motetten von jedem der beiden Weister bringen. Letztere (bis dato noch nicht genannt) werden als 3. und 4. Heft des II. Bandes vom Repertorium musicæ sacræ innerhalb 2—3 Monaten (in Biolin= und Baßschlüssel) bei Pustet erscheinen. Der zweite Tag wird vorzugs= weise die Komponisten der Reuzeit zur Geltung kommen lassen. Das ausführliche Programm werde ich, sobald es erscheint, den Pädagogischen Blättern mitteilen.

Note für Note als Cantus firmus in lauter Breven (Doppelganznoten) in den 2. Tenor, aber nicht mit dem Originaltert "ædificabo ecclesiam meam" wie früher in der Miffa: "Ecce Sacerdos" und "Ave Maria". Eingedenk der Verordnungen des Trienter Konzils wird auch hier der Text "Kyrie eleison" unterlegt. Die übrigen Stimmen ahmen teils die ersten 8 Noten dieser Melodie in kleinern Notenwerten nach, teils bilden sie neue, freie Rontrapuntte. Nachdem im Gloria der 2. Tenor wieder das erste Thema (d h d e d d) intoniert hat, wechseln in bunter Mannigfaltigkeit 3= und 4stg. Sätchen in den verschiedenartigsten Stimmenkombinationen. Bei "Jesu Christe" treten zum ersten Mal alle 6 Stimmen zusammen, um den Ramen desjenigen in den erhabensten Tönen zu verherrlichen, vor dem sich alle Knie beugen. Mit Glorie und Majestät schließt das von frisch pulsierendem Leben durchströmte "Filius Patris" ab. "Qui tollis" ift ein Doppelduett, dem der 6stg. Chor erst schüchtern, dann zu größerer Kraft amvachsend, demutsvoll antwortet: "miserere nobis". Nach dem zweiten gesteigerten "Qui tollis" vereinigt sich der ganze Chor und bringt in kraftvollen Aktorden, mit wach= sender Energie, den Himmel in einmütigem Bitten bestürmend, das "suscipe deprecationem nostram" zu gewaltigem Ausdruck. Berschiedene Stimmen= gruppen fahren alternierend weiters. Das "miserere nobis" hebt sich da= zwischen ernst und ruhig ab. In steter Steigerung, in fortwährendem crescendo gelangen wir zu dem wahrhaft glänzenden "Tu solus Altissimus", dem musikalischen Höhepunkte des Gloria, um dann einem breiten mächtigen Strome gleich in "Jesu Christe" auszufließen. Knapp, aber frisch und fräftig schließt das Gloria ab.

In dem ebenfalls sehr abwechstungsreichen Credo erlaubt sich Pierluigi, um das "descendit de cœlis" zu illustrieren, abweichend von den damaligen Regeln der Melodiebildung, das Intervall der Oftave abwärts anzuwenden. 1) Wem fällt da nicht das Wort Schillers ein: "Der Meister kann die Form zerbrechen mit weiser Hand, zur rechten Zeit!" Wunderbar innig, so ansdachtsvoll und ergreisend klingt das "Et incarnatus est", daß es den frommen Beter in die Anie zwingt, um in seliger Wonne und ehrsuchtsvollem Schauer das Geheinnis der Menschwerdung des Gottessohnes zu betrachten. Welch schönes Anwachsen bei "ex Maria Virgine", welche Wärme und Liebesglut muß den gottbegnadigten Pränestiner erfaßt haben, als er das "et homo factus est" niederschrieb! Wer da nicht ergriffen wird, der hat kein Versständnis für ächt kirchlichen Ausdruck, dem wäre besser, er kehrte der Airchensmusst den Rücken.

^{&#}x27;) Den Alten galt die Oftav als Symbol der Verbindung von Himmel und Erde. So benutte Palestrina die Oftave in diesem Sinne steigend in Motett und Missa "Ascendo ad Patrem".

Die Missa "Tu es Petrus" ist auch harmonisch eine der reichsten, die wir von Palestrina besitzen. Das Sanctus hält sich streng an die gegebenen Themen und ist ungewöhnlich kurz. Es zählt 47 Takte, während dasjenige der 8stg. Missa "Hodie Christus natus est" 95, ein anderes sogar 118 Takte zählt.

Außerordentlich einfach, aber sehr-wirkungsvoll ist das Benedictus. Der 1. Tenor beginnt mit dem 1. Thema. Zwei Streiche später kommen der 1. Alt, 2. Tenor und Bag hinzu, in schlichter Weise das Thema stützend und tragend. Auf den Schlugaktord setzt der Sopran mit dem nämlichen Motiv eine Ottave höher ein, die beiden Alte afsistieren ihm. Während des Abschlusses tritt erst im Bag, dann im 2. Tenor 1 Tenor und 2. Alt auf den Worten "qui venit" ein bewegtes, frei erfundes Gegenthema auf, das in Konstruktion und Durchführung einen angenehmen Kontrast zu dem voraus= gegangenen, getragenen "Benedictus" und dem ebenfalls wieder ruhigern "in nomine Domini" bildet. Letzterm ist das 2 Thema in etwas modifi= zierter Kassung zu Grunde gelegt. Noch einmal hebt der Sopran mit dem 1. Thema "Benedictus" an, wozu die beiden Alte kontrapunktieren, diesmal etwas reicher als das erste Mal. Bei "qui venit" tritt der 2. Tenor hinzu und es wird nun mit den nämlichen Motiven wie vorhin, aber in neuem Ge= füge, fromm und andächtig der Satzu Ende geführt. Beim "Hosanna" vereinigen sich endlich alle 6 Stimmen zu einem kurzen, markanten Schlusse. Hürwahr, dies Benedictus würde für jeden, auch an alte Meister nicht ge= wöhnten Chor, ein wahres Kabinetstück, eine ungemein dankbare und leicht zu bewältigende Biece sein. Das "Agnus" ist ein kontrapunktisch reiches Stück; ohne wesentlich Neues zu bieten ist es wohlklingend und seines Meisters würdig. Im II. Agnus führt der 1. Tenor den ganzen Cantus firmus in Breven durch und wiederholt am Schlusse nochmals das "dona nobis pacem" in Semibreven. — Man denke sich nun diese herrliche Messe vom Regensburger Domchore (wohl der tüchtigste und routinierteste im Singen der alten Meister) mit den hellen Anabenstimmen, die in dem herrlichen, sehr akkustischen Dome wie Engelstimmen klingen, aufgeführt, und man wird den hohen Kunstgenuß und die weihevoll andächtige Stimmung ermessen können, welcher sich der Teilnehmer der diesjährigen Generalversammlung bemächtigen muß. —

Eine der großartigsten, rhytmisch bewegtesten Messen Palestrinas ist die Missa "Dum complerentur" (S. 2 A. 2 T. u. B.). "Ein Meer von Licht und Strahlenglanz schimmert uns aus dieser Messe entgegen, welche eine übersprudelnde Pfingstfreude zu erhabenem Ausdrucke bringt", sagt Haberl.¹)

¹⁾ Diese und die folg. Messe sind, wie schon bemerkt, außer in der Gesamts ausgabe, auch im Selectus novus Missarum v. Proske b. Bustet erschienen.

Die Missa: "Assumpta est Maria" (2 S. A. 2 T. und B.) ist wohl die leichtfaßlichste unter den 6stg. Messen Bierluigis und gleich der "Tu es Petrus" jedem mittlern und größern Chore (gute Akkustik vorausgesetzt schon bei 28 wirklichen Sängern) zugänglich. Wegen der sich oft kreuzenden So= prane sind in dieser Stimme besonders trefflichere Sanger nötig. — Aber gerade die Teilung des Soprans giebt dieser Messe etwas Funkelndes, einen Schimmer der Verklärung. Die auf= und niedersteigenden, sich kreuzenden und wieder die Hände reichenden Soprane gemahnen an auf= und nieder= schwebende Engelgestalten, die der Himmelskönigin huldigen. Schon die erste Aufführung der Missa, Assumpta est", am Feste der Himmelfahrt Maria (15. August) 1588 zu St. Maria Maggiore soll ungewöhnlichen Beifall gefunden haben. Proske sagt: "Der Genius des unerreichten Meisters schwebt hier im reinsten Ather; es liegt eine Hoheit, Anmut und Begeisterung in dieser Messe, daß man sich unwillkürlich zu einer Vergleichung mit Rafaels Sixtinischer Madonna, ihrem würdigsten idealen Gbenbilde hingerissen fühlt." Ambros nennt sie "ein Wunder von Kunst und Schönheit."

Unter den 5 und bstimmigen Messen wären noch einige von hervorzagendem Werte zu nennen, z. B. die Sstimmigen: "O sacrum convivium" und "Beatus Laurentius", ferner die bstimmigen "Ecce ego Joannes", "Viri Galliläi" und "Ut re mi fa sol la". Doch sind dieselben nicht in Einzelausgaben erschienen.

Die beste der vier 8stimmigen Messen ist unstreitig die "Hodie Christus natus est." (I. Chor: 2 S. A u. B; II. Chor: A, 2 T u. B.) Witt ließ sie in Transposition bei Pustet erscheinen und bezeichnet sie als eine der wirksamsten dieses Meisters. Er weist darauf hin, wie Palestrina das Sanctus architektonisch immer reicher und gewaltiger aufbaut. Rein Komponist habe je eine schönere und ausdrucksvollere Kadenz geschrieben, als Palestrina in den ersten 5 Takten des Sanctus. Vom Ugnus schreibt er: "Die els Takte des Agnus Dei studiert, und wenn ihr euch dann nicht demütig vor Palestrina beugt, dann versteht ihr ihn eben nicht! Was sind dagegen alle modernen Moll=Farben, Winseleien, Weltschmerzlichkeiten, was alle Ersindungen und Nüancen der Breslauer Schule" (Hahn, Drobisch, Schnobel, Brosig)?*)

(Schluß folgt.)

Fädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Die "Schweizerblätter", herausgegeben vom eidsgenössischen Berein, schreiben in Bezug auf die Zollinitiative, welche verlangt, daß aus den Zolleinnahmen des Bundes in Zukunft jedes Jahr 2 Fr. per

^{*) (4.} Heft.) pag. 103, Zeile 9 und 11 von unten, lies Afola statt Afolo.